

**Die Pröpstin  
Dr. Christina-Maria Bammel**

## **Am besten gleich**

Pröpstin-Kolumne in „die Kirche“, Nr. 1, 10. Januar 2021

Vieles wird 2021 besser. Je nach Fortschritt der Impfung werden es weniger Infektionen sein. Nach einem Jahr der Gefahr ein weniger gefährliches Jahr? Auch wenn wir uns manche Gewohnheit zurückwünschen, in einigen Bereichen wäre ein Zurück zu wie gehabt gefährlich.

Mit Blick auf die Gleichstellung von Frauen heißt das: Kein Zurückdämmern in ein altes Normal! Vieles an völlig berechtigter Infektions-Eindämmungsarbeit ist im Coronajahr zu Lasten von Frauen gegangen und hat irritierende Wiederbegegnungen mit überkommenen Geschlechterrollen gebracht. Ist wirklich noch mal nötig zu sagen, welche Rückschläge das Pandemiejahr für die Gleichberechtigung von Frauen brachte? Das gilt es sichtbar zu machen, um es mit einem Titel der britischen Autorin Caroline C. Perez zu sagen („Unsichtbare Frauen“. Würde ich meinen Söhnen schenken, hätte ich welche). Es war und ist eine Krise in der Krise.

Wie kommen Frauen, wie kommen wir alle, aus dieser doppelten Krise gleichgestellt(er) und gerecht(er) heraus? Indem die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Gremien der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik nicht nur mit warmen Worten beworben, sondern verbindlich realisiert wird. Dazu gehört ein Bündel an Handlungsmöglichkeiten, die Wege zum Engagement ermöglichen. Es ist nichts daran radikal, sondern einfach nur höchste Zeit, dass Sichtweisen und Erfahrungen von Frauen zur Hälfte in Entscheidungsfindungsprozessen und Gesetzgebungsverfahren eingetragen sind. Zum Beispiel, wenn es in diesem Jahr um die Eckpunkte einer geschlechtergerechteren Konjunkturpolitik gehen wird, vor allem auch um eine Gleichstellung in der Fürsorgearbeit.

Darum dürfen Frauen in Parlamenten und Leitungsämtern nicht unterrepräsentiert bleiben. Unsere Entscheidungsgremien verdienen es, dass Frauen und Männer gemäß dem Frauenanteil an der Gesamtbevölkerung vertreten sind. Ja, es braucht noch viel mehr als diese heteronormative Perspektive und keine Reduktion allein auf Geschlecht. Das ist mir klar. Aber es ist ein wichtiger Schritt – auch nachdem lange Zeit viele andere Schritte nicht getan und nicht absehbar sind.

Verschiedene Vorbilder sind europaweit vor unserer Haustür: Schwedens freiwillige Parität. Frankreichs anderer Weg der Verfassungsänderung zur Umsetzung des Paritätsgrundsatzes. Und: Auch wenn es für etliche alles andere als bequem und für viele andere nicht mal besonders verwegen ist: Eine gleichberechtigte Teilhabe in Gremien und Ämtern, auch den kirchlichen, ist eine mögliche Voraussetzung dafür, dass wir geschlechtergerechter und mit einer gerechter verteilten Sorgearbeit aus dieser Krise gehen.